

Faktenblatt Continental

Was ist dieser Konzern? Continental ist nichts anderes als ein Gemischtwarenladen, von der Wärmeflasche bis zum Industrieroboter, dessen Besitzer alles zusammen gekauft haben, um die Konkurrenz auszuschalten oder um sich deren Märkte und Patente zu sichern. Ein Gemischtwarenladen, der in rund 60 Ländern des Erdballs fast eine Viertelmillion Arbeiter ausbeutet. Continental ist damit nicht nur ein Paradebeispiel für die Monopole dieses Landes, die ihren Maximalprofit aus den erbärmlichen Niedriglöhnen weltweit ziehen, sondern auch dafür, wie dieselben Monopole hierzulande auf gesellschaftlich unsinnige Produkte rund um das Automobil setzen und jetzt im Zuge des Niedergangs dieser Industrie ganze Fabriken vernichten, mitsamt ihren veralteten Produktionsmitteln und mitsamt Zehntausenden von Menschen. Warum auch in die Produktion sinnvoller Produkte für die Menschheit investieren, wenn der schnelle Profit aus dem Elend der Arbeiter Südafrikas, Lateinamerikas oder Asiens gepresst werden kann?

Die Schaeffler-Holding, im Alleinbesitz von Georg (80 %) und Maria-Elisabeth Schaeffler (20 %), hat eine beherrschende Beteiligung von 46 Prozent an der Continental AG.

Warum sollten sich die Schaeffler-Milliardäre mit einer mageren Gewinn-Marge z.B. des Aachener Reifenwerks von 3 bis 4 Prozent begnügen, wenn die Hungerlöhne in Osteuropa 7 bis 8 oder mehr Prozent bringen? Da wird dann eben mal ein Werk geschlossen und Zehntausende in die Erwerbslosigkeit und in Hartz IV getrieben, ob in Karben, Babenhausen, Rheinböllen oder Roding.

Wegen Reichtum geschlossen...

Die bis zu 270.000 Arbeiter des Continental-Konzerns erarbeiteten in den letzten 10 Jahren einen offiziellen Bilanzgewinn von über 20 Milliarden Euro.

Continental geht insgesamt davon aus, dass in diesem Jahrzehnt bis zu 30.000 Arbeitsplätze von Verlagerungen oder Werksschließungen betroffen sein werden, davon 13.000 in Deutschland.

Ab 2023 sollen die jährlichen Bruttokosten damit um über eine Milliarde Euro gesenkt werden. 850 Millionen der geplanten Einsparungen entfallen auf den künftigen Continental-Konzern, der Rest soll bei der abzuspaltenden Antriebssparte Vitesco erreicht werden.

(Quelle: <https://www.automobil-produktion.de/zulieferer/continental-treibt-den-konzernumbau-weiter-voran-362.html>, abgerufen 22.4.21)

„Ende 2020 waren rund 83.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Schaeffler beschäftigt. Fast 9.200 weniger als Ende des Jahres 2018. Das entspricht einem Rückgang um knapp 10 Prozent. Noch nicht enthalten in diesem Rückgang ist der Abbau von weiteren 4.400 Stellen, den wir im Rahmen unseres im September 2020 kommunizierten Restrukturierungsprogramms angekündigt hatten.“ (Quelle: <https://docplayer.org/209681332-Bericht-des-vorstandsvorsitzenden-klaus-rosenfeld.html>, abgerufen 31.5.21)

Die Wirklichkeit wird die Prognosen in den Schatten stellen.

Die Geschichte von Continental und Schaeffler

Die ganze Geschichte von Continental lässt sich an den treffendsten Jahreszahlen festmachen: Es fehlt kein Krieg und keine Krise. **1871** im Oktober, also wenige Monate nach der Niederschlagung

der Pariser Commune und der Reichsgründung auf Blut und Eisen, wird Continental gegründet. Wichtigste Grundstoffe sind Gutchapercha und Kautschuk, beides wächst nicht um die Ecke, sondern in den Kolonien, die für den Aufstieg von Continental zu leiden hatten.

1914 wurde Conti für unbedingt kriegswichtig eingestuft, das Be-reichern an Gasmasken, Schutzkleidung, Gummidämpfern und technischen Militärprodukten florierte. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die Zusammenarbeit mit US Goodrich installiert, weiter geht es mit den Profiten.

1933 – Continental bezeichnete sich selbst als Musterbetrieb der NSDAP, hat bestens wirtschaften können mit zehntausendfacher Zwangsarbeit. Vernichtung durch Arbeit war Teil des guten Geschäfts. Waffen und Gasmasken im Staatsauftrag, Arisierung und kriegswirtschaftliche Rohstoffzuteilungen ermöglichten es, alle Konkurrenz auszustechen oder dem Nazi-Monopol zu unterwerfen.

1945/46 – Der Neuanfang nach der Niederlage im Eroberungs-raubzug der Deutschen Wirtschaft war dadurch geprägt, dass nun die Besatzungsmacht USA der Conti die Rohstoffe zuteilte, andere Betriebe sturmreif für Contis Raubzüge machte, weil die überhitzte US-Wirtschaft Brückenköpfe für rentable Anlagen brauchte.

Auch **Schaeffler** – 1933 entstanden aus einem arisierten Betrieb, profitierte in Oberschlesien von Zwangsarbeitern aus überfallenen Ländern, dem KZ Auschwitz und weiteren und an der industriellen Verwertung des Völkermordes. Die SS erlangte nicht nur tonnenweise Zahngold, sondern verwertete die vergasteten Menschenleiber mit Haut und Haar. Aus diesem Haar webten die Schaefflers die Auslegewaren und Textilien für den Heimatmarkt. Sie zahlten diesen Rohstoff bei der SS nach bürgerlichem Recht. Als die Niederlage absehbar war, organisierten die Schaefflers vorsichtshalber trotzdem die Flucht vor der Roten Armee. Etliche Tonnen Menschenhaar nahmen sie mit nach Oberfranken, als Rohware für ihren Neuanfang, der keiner war.

Conti und Schaeffler – ein Kapital, das nur beste Erfahrung mit dem Faschismus hat, sich beizeiten zurücksehnt in die Zeiten der Betriebsgefolgschaft, der ganzheitlichen Verwertung der Proletarierrmassen und nach einer Regierung des Maximal- und Extraprofits durch Wucher, Raubzug und Krieg. Mit Waffen kennen sich beide Kapitale doch bestens und seit jeher aus, und auch hier trübt keine einzige schlechte Erfahrung die Erinnerung, im Gegenteil waren es immer goldene Zeiten der Rüstungsproduktion in alle Welt.

Ein Kugellager ist noch keine Waffe, und der Traktor braucht Gummireifen. Gleitlager und Transportbänder braucht der Maschinenbau. Beide Kapitale entdecken aber für sich den gewaltigen und schnellen Kapitalumschlag der PKW-Produktion, Conti in den 70ern, Schaeffler etwas später, und bauen um. Beide setzen seitdem aufs Automobil und stehen heute vor dem Scherbenhaufen. Das Auto taugt nicht mehr für die gesellschaftliche Transportaufgabe, der Natur fügt es unermesslichen Schaden zu. Es ist einzureihen in die lange Liste der Unsinnigkeiten kapitalistischer

Warenproduktion auf der Jagd nach dem Maximalprofit. Schon 2008, als Schaefflers versuchten, an der Ausbeutung der Continental teilzuhaben und angriffen, wurden die resultierenden Verluste vom Arbeiter wieder hereingearbeitet. Sie hätten sich auch für Jahre in den Liegestuhl setzen können, soviel Arbeit und Wert wurde bei der versuchten Übernahme verbrannt. Keiner aber saß im Liegestuhl, in Folge dessen wurden in der Zeit der längsten Weltwirtschaftskrise Elisabeth und Georg Schaeffler wieder zu einer der reichsten Familien der Republik – ihr offizielles Vermögen beträgt 15,84 Milliarden Euro. Der von den Arbeitern geleistete Lohnverzicht von 17% hat sich nur für Einen gelohnt. Jetzt folgen die nächsten Entlassungen.

Wie versenkt man Milliarden?

Keine Woche vergeht, wo nicht der Vorstand- und Aufsichtsrat, wie seine Hilfskraft C. Benner aus der IGM, neue Pläne für die Zukunft des Erhalts von Milliardengewinnen auf den Tisch legt. Und Milliarden versenkt von unseren längst geleisteten Arbeitsstunden – ohne Lohnzahlung – um als einer der Autozulieferer der deutschen und weltweiten Automonopolisten zu überleben. Mögen dadurch auch die Tausende Ingenieure und anderweitig technisch Ausgebildete für Conti nur Schrott und weitere Vernichtung von Leben herstellen und sich selbst dadurch dequalifizieren. Das Auto muss leben – auch wenn daran Zehntausende alleine in Europa den Tod finden. Da ändert weder die Automatisierung was, auch keine technische „Innovation“ wie Sicherheits-einrichtungen oder eine Software kann daran was ändern, die man sich weitgehend von Amazon erhofft, oder das E-Auto. Das Privat-Auto ist und bleibt eben so veraltet wie die Pferdekutsche – angesichts der technischen Möglichkeiten im Verkehrswesen bei dem Waren- und Massentransportmittel auf der Schiene. Und dass sich daran nichts ändert, beweist die Tatsache, dass diese historisch völlig veraltete „Neuaufrichtung“ nicht nur 240.000 Beschäftigten bei Conti über kurz oder lang das Brot stiehlt und sie in den Pauperismus zwingt. Sondern Millionen Menschen, die nichts mit einem Auto am Hut haben, trotzdem die sichere Armut und nicht Wenigen den Tod bringt und dies weltweit. Wo nebenbei ganze Staaten und Regierungen seit Jahren gegen all diesen Unsinn gerichtlich vorgehen (und nicht nur gegen den deutschen Betrug der deutschen Autobauer und ihrer Zulieferer) und die „deutsche Wertarbeit“ mit Milliarden Straf-gelder belegen. Oder hunderttausendfach die kleinen Bauern, die Lebensmittel für den Menschen anbauen wollen und nicht das „Gold“, damit dem Vehikel und seinen kapitalistischen Produzenten das Benzin nicht ausgeht. Statt Bauern zu bleiben zu verkrachten Ölarbeitern werden. Wohl wissend, dass jedes 4. Kind insbesondere außerhalb Europas an Hunger leidet und alle 13 Sekunden ein Kind daranerbärmlich zugrunde geht und stirbt.

Mit Conti gibt es keine Gegenwart und damit auch keine Zukunft. Es ist an der Zeit, dass wir dies ändern. Und das können wir auch, im Sinne der Menschen und für uns selbst. Als die einzigen Produzenten von Werten und Gebrauchsgütern. Indem wir Produkte herstellen, die vom Menschen gebraucht werden. Wir haben dazu die Macht. Denn Hunderttausende in Conti sind wahrlich eine Macht gegen eine Handvoll ausbeutende Milliardäre. Unsere Macht besteht eben darin – eine Faust kann man nicht brechen, fünf Finger schon.

Erwerbslosigkeit ist gleich Kapitalismus

In der Welt sind über Hunderte Millionen Menschen erwerbslos, darunter mehrere Millionen in der BRD und der annektierten DDR. Das liegt nicht daran, dass es keine Arbeit geben würde. Und wenn alle 13 Sekunden ein Kind an Hunger stirbt, liegt das auch nicht daran, dass der Produzent, die Arbeiter und Werktätigen nicht in der Lage wären, durch ihre Arbeit alle Bedürfnisse der Menschheit zu decken und zu erarbeiten und ein sorgenfreies Leben aller Menschen zu ermöglichen. Er, der Arbeiter kann es, die Kapitalisten aber nicht. Der Kapitalist lebt vom Arbeiter, er ist ein Ausbeuter und Parasit und sonst gar nichts. Wir schaffen ihm den Reichtum und den Privatbesitz am Geschaffenen. Jede Fabrik im Eigentum des Unternehmers ist und bleibt Raub am Arbeiter und an dem, was die Klasse der Arbeit geschaffen hat. Er, der Ausbeuter, hat nur ein Klasseninteresse und das ist der Profit, und der schafft nun einmal die Armut und die Erwerbslosigkeit. Schaeffler geht es also nur um eines, um die Milliarden, die der Arbeiter ihm schafft. Und wenn er nicht mehr in der Lage ist, die Waren, die wir als Arbeiter geschaffen haben, zu verkaufen und zu Kapital zu machen, dann jagt er uns Arbeiter aus der Fabrik und in die Erwerbslosigkeit. Die Erwerbslosigkeit von uns Arbeitern ist also nur die Folge, dass wir für den Kapitalist nicht anderes sind als eine Ware, die er kauft und die ihm Mehrwert zu schaffen hat. Kann er die Produktion nicht verkaufen, dann vernichtet er die Fabrik und sucht sich ein neues Feld der Ausbeutung. Soll also die Erwerbslosigkeit besiegt werden, dann bleibt uns kein anderer Ausweg, als Produzent aller Waren – darunter eben auch die Arbeit von uns –, die Fabriken in eigene Hände zu nehmen. Und den Enteigner zu enteignen. Was wir produzieren, hat auch uns als Produzent zu gehören! Und Schluss ist es mit Erwerbslosigkeit und einem „Gnadenbrot“ mit dem Namen „Abfindung“ aus dem Kapital, dass wir als Arbeiter dem Ausbeuter Conti oder anderen überlassen haben. Ohne die Vergesellschaftung des Privateigentums und seiner sozialistischen Überführung in einen Arbeiterstaat haben wir keine Zukunft. Und damit wir Alle diese Zukunft erleben, haben wir in der Gegenwart um sie den Kampf aufzunehmen. Keiner von uns wird aus der Fabrik entlassen, die wir und kein anderer hergestellt haben. Wenn der Kapitalist auf unsere Arbeitskraft pfeift, dann haben wir nur eine Antwort: Wir verkürzen die Arbeitszeit auf 7 oder 6 Stunden bei vollem Lohnausgleich. Und beginnen damit, unseren geraubten Besitz an den Fabriken durch Streik und seiner Form der Besetzung aller Werke von Conti und darüber hinaus, in Anspruch zu nehmen. Denn wer sie geschaffen hat, hat sie auch zu besitzen und das sind WIR Arbeiter und unsere Klasse. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung ist und bleibt menschenfeindlich, wir sind aber nicht ihr Büttel, sondern die Erbauer einer gerechten Welt – des Sozialismus.

Dafür schließen wir uns über Parteigrenzen hinweg in der Revolutionären Front zusammen.

Nimm Kontakt mit uns auf:

0175-2503543

Zentraler-Rat@Revolutionaere-Front.de

**Spendenkonto: Rainer Herth,
DE33500105175404180292, ING-DiBa**